

UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE KUNST

Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Vordere Zollamtstrasse 7

1030 Wien

Praxen - Schneiderei / Schnitt / Textiltechnologie

Lehramt: Unterrichtsfach dex (Bachelor): IT: Künstlerisches Bachelorseminar (dex)

(LV-Nr. S03213)

Wintersemester 2019/20

Walter Lunzer, Sen. Lect. Mag.

KÜNSTLERISCHE BACHELORARBEIT

S i c h t w e i s e n

Vorgelegt von:

Cornelia Mücke, Mag. art.

Matrikelnummer: 09874016

e - mail: nell.muecke@gmail.com

Lehramtsstudium Bachelor Unterrichtsfächer: dex/ kkp, Studienkennzahlen: 074/ 067

Angestrebter akademischer Grad: Bachelor of Education

Zur Arbeit

„Objektbiografien sollten also die mit dem Gegenstand befassten Personen genauso wie die Geschichten des Gegenstandes selbst berücksichtigen. Dinge und Menschen werden mit dem Durchleben ihrer jeweils eigenen Lebensgeschichten miteinander zusammengebunden, und die Dinge werden dadurch zu einem Teil der Biografie des Menschen, auch wenn Geschichten sich mitunter in kurzen Zeitabschnitten berühren. Biografien von Objekten sind ein wichtiger Zugang, um die Wahrnehmung der Dinge zu beschreiben.“¹

Die künstlerische Bachelorarbeit mit dem Titel *Sichtweisen* meint: Brillantring *revisted*. Allegorie, Metamorphose oder Persiflage?

Verwandtschaftsbeziehungen und Ähnlichkeiten, Umgestaltung und Verwandlung, Übertreibung und Überzeichnung, Themen und Überlegungen, die in der Arbeit aufgegriffen werden.

Durch die Kohärenz der Artefakte zerlegen sich Bilder, Begriffe und Handlungen. Sichtweisen ist die Überzeichnung eines Symbols, mit Hinblick gesellschaftlicher Normen und Stereotypen, was wie etwas zu sein hat, um es in diese oder jene Schublade zu pressen.

Die Arbeit ist ein visuelles Jonglieren mit genannten Begriffen, als Prozess, als Akt, als materielle und immaterielle Erfahrung.

Sichtweisen versteht sich als die Karikatur des Bedürfnisses nach der Kontrolle über das Chaos. Im materiellen Widerstand verbildlicht sich das Durchbrechen hierarchischer Strukturen. Das Hässliche, Dilettantische und Imperfekte erfährt eine eigene, neue Ästhetik und nennt sich trotzdem noch Schmuck. Durch den performativen Akt brechen Deutungsräume auf und ergeben sich neue Blickwinkel auf Objekte und deren Charakter und implizierten Handlungsanweisungen.

Erhoffte Antworten ergeben sich durch veränderte Sichtweisen.

¹ HAHN, Hans Peter (2014): *Materielle Kultur. Eine Einführung*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 45

Keywords

Norm, Stereotype, Wissen, Handeln, Interpretation, lernen/verlernen, Materielle Kultur

Projektidee und Beschreibung

Intro: Materieller Zugang

Kohlenstoff: Symbol C, Ordnungszahl 6

Vorkommend in der Natur sowohl in gediegener, sprich reiner Form als Diamant, Graphit und Chaoit, aber auch chemisch gebunden zum Beispiel in Form von Carbiden, Carbonaten, Kohlenstoffdioxid, Erdöl, Erdgas und Kohle.

Bekannte Kohlenstoffvorkommen sind die fossilen Rohstoffe Kohle, Erdöl und Erdgas. Diese sind keine reinen Kohlenstoffverbindungen, sondern Mischungen vieler verschiedener organischer Verbindungen. Sie entstanden durch Umwandlung pflanzlicher (Kohle) und tierischer (Erdöl, Erdgas) Überreste unter hohem Druck.²

Diamanten sind in großer Tiefe (150-300km oder vielleicht sogar mehr) bei sehr hohen Temperaturen und großem Druck entstanden. Durch vulkanische Eruption gelangen sie mit dem aufsteigenden Magma bis zur Erdoberfläche bzw. in deren Nähe.³

Polyethylen, Kurzzeichen PE, ist ein durch Kettenpolymerisation vom petrochemisch, darunter versteht man chemisch geschaffener Produkte aus Erdgas und Erdöl, erzeugten Ethen ($\text{CH}_2=\text{CH}_2$) hergestellter thermoplastischer Kunststoff.⁴

² CHEMIELEXIKON [online] <<https://www.chemie.de/lexikon/Polyethylen.html>> [11.05.2020]

³ SCHUMANN, Walter (2011): *Edelsteine und Schmucksteine: Alle Arten und Varietäten und 1900 Einzelstücke*. Blv Buchverlag Gmbh & Co, S.88

⁴ CHEMIELEXIKON [online] <<https://www.chemie.de/lexikon/Polyethylen.html>> [11.05.2020]

Spitzstein, Dickstein, einfaches Gut, zweifaches Gut, dreifaches Gut, Altschliff, Brillantschliff.

Seit über zwei Jahrtausenden ist der Diamant als Edelstein bekannt, doch seine Bearbeitung, zur Erhöhung des optischen Effektes erfolgte erst im 13.Jhdt.⁵

Die Bezeichnung Brillant, ohne Zusatz, darf sich nur auf den runden Diamanten im Brillantschliff beziehen. Seine Merkmale sind kreisrunde Rundiste, 32 Facetten und die Tafel am Oberteil, 24 Facetten und Kalette am Unterteil.⁶

Only the most expertly crafted diamonds earn the right to be placed.⁷

Schön. Teuer. Genormt. Die Welt der Juwelen ist gelenkt durch Konventionen und Traditionen. Klassischer Körperschmuck ist oft besetzt durch die Idee von Wert, Luxus, Perfektion. Schmuck erzeugt klare Bilder im Kopf.

(Ich wollte damit brechen. Als Künstlerin. Als Lehrerin. Als Handwerkerin.)

Zu Schmuck habe ich ein ambivalentes Verhältnis. Die Welt des Schmuckes, ist ein erstickender Sumpf, Schmuck als Artefakt ist faszinierend.

Diese Ambivalenz suchte ich zunächst in der Materialwahl. Klar war, es solle der „klassische Brillant“ sein, der nach meiner künstlerischen Übersetzung suchte. Gleichzeitig regte sich die Idee und der Wunsch, die miteinhergehenden Traditionen, Klischees und Normen eines Schmuckstückes, genauer den Brillantring zu hinterfragen. Der Brillantring ist ein Symbol für

⁵ SCHUMANN, Walter (2011): *Edelsteine und Schmucksteine: Alle Arten und Varietäten und 1900 Einzelstücke*. Blv Buchverlag Gmbh & Co, S. 96 f

⁶ Ebd.

⁷ TIFFANY & CO [online] < <https://www.tiffany.at/> > [13.05.2020]

die Ewigkeit. Er verkörpert Reichtum und Macht. Er gilt als die Stereotype eines Juwels, perfekt und unvergänglich. Dadurch generierte sich die fundamentale Frage *Was kann Schmuck?* Ist Schmuck nur ein Klunker? Ein Beiwerk? Ein Zierrat? *Mädchenkram?*

Die materiellen Anforderungen waren eine gewisse Stabilität und Festigkeit, Dauerhaftigkeit, Beständigkeit, denn *adamas* steht für der Unbezwingbare. Auf der anderen Seite suchte ich nach dem Konträren zum gängigen Bild des elitärem und teurem. Ein Polyethylen Schwerkraft Abfallsack erfüllte die Anforderungen. Die Recherche ergibt, sowie eingangs beschrieben, dass tatsächlich gewisse stoffliche Parallelen zum Diamanten bestehen. Doch nicht nur das, bei genauerem Betrachten zeigen sich auch ökonomische Überschneidungen, denn als wertvolle Rohstoffe beeinflussen sie Politik, Finanz und Weltgeschehen.

Ein Diamant muss geschliffen werden, um ein Brillant sein zu dürfen. 57 Facetten, exklusive Rundiste und Kalette. Nur ein perfekt geschliffener Diamant ist von Wert. Das Objekt, das nicht durch Schleifen, sondern Nähen, aus einer Fläche heraus entstand, war das Gegenteil von Perfektion. Es wuchs ein chaotisches, wildes, grobes Ding, das durch seine Hässlichkeit glänzte. Die entstandene Ästhetik vermittelte ein Gefühl von morbiden Dilettantismus. Es passt nicht ins Bild des ewig Schönen.

Auf der Härteskala nach Mohs steht der Diamant an zehnter Stelle, es gibt bis dato nichts Härteres. Meinen Brillanten, mein unschönes Ding, konnte ich mit meinen Händen zerdrücken. Ganz leicht. Doch es strebt nach seiner Form zurück, versucht sich wiederaufzurichten und zu entfalten. Ein Wiederaufleben des Eigenlebens. Es lässt sich drücken und quetschen, dabei deformiert es sich, zerknittert aber bleibt ganz. Auf eine Art unbezwingbar.

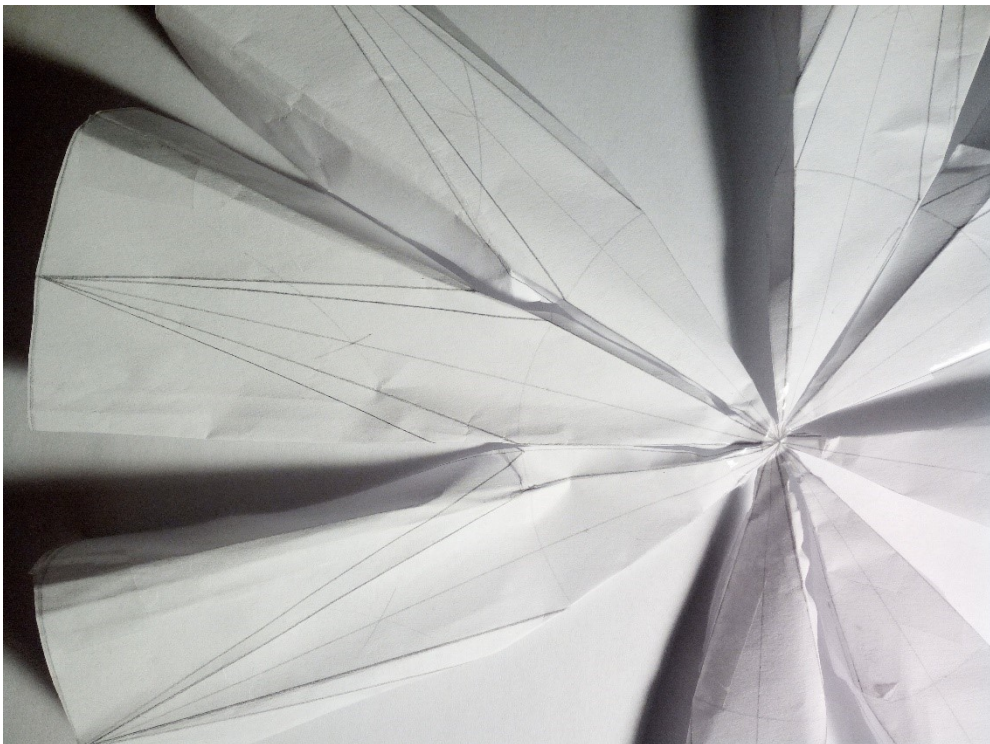
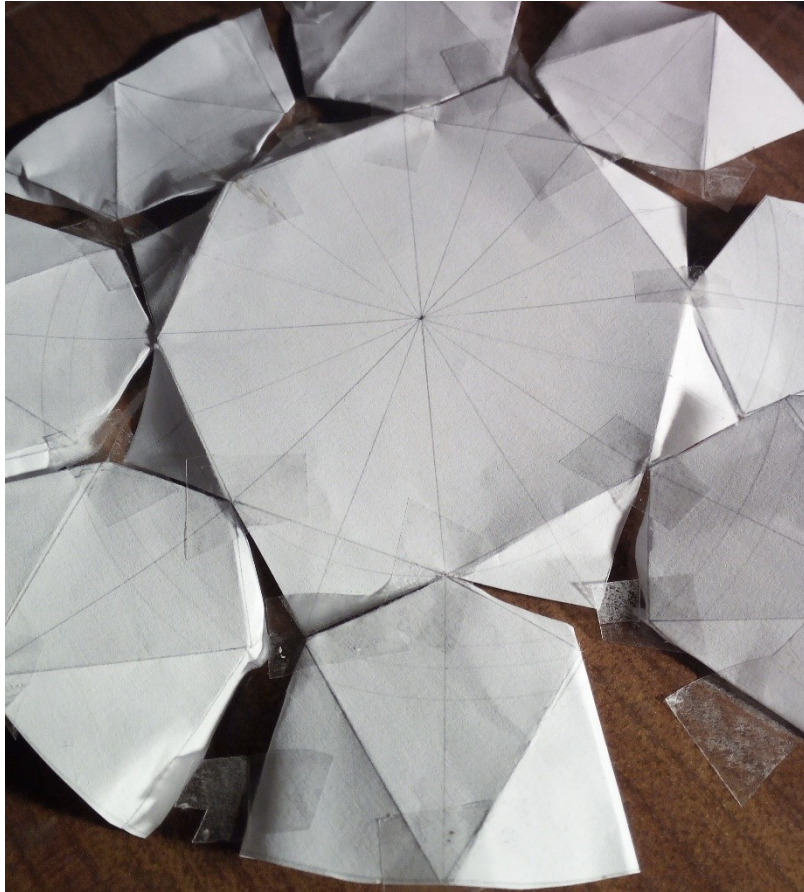
Gewöhnlich wird ein Stein gefasst, indem Material so angebracht wird, dass ein Rausfallen verhindert wird. In diesem Fall wird mein Brillant, das unschöne Ding in eine Form gestopft, gepresst. Das Störrische, chaotische, aber, bahnt sich seinen Weg durch den goldenen Käfig.

Quillt heraus und strebt nach Draußen. Als Brillant ist er nicht mehr erfassbar. Alles an Attributen, die ihn als solchen erkennbar machen würden, sind verschluckt. Das Chaos verdichtet sich.

Das geschlossene Konstrukt, die formvorgebende Norm bildet eine Art Käfig. Dieser ist eine Metallarbeit aus Messing, die im Anschluss vergoldet wurde. Der Käfig ist gewollt klar und geometrisch gehalten. Er impliziert Perfektion und Reglementierung.

Am Schluss ist die Arbeit ein Zitat eines Brillantrings, mit einer ihm eigenen Qualität von Schönheit und Perfektion.

















Idee, Produktion und Umsetzung © Cornelia Mücke 2020

Quellenangaben

CHEMIELEXIKON [online] <<https://www.chemie.de/lexikon/Polyethylen.html>> [11.05.2020]

HAHN, Hans Peter (2014): *Materielle Kultur. Eine Einführung*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag

SCHUMANN, Walter (2011): *Edelsteine und Schmucksteine: Alle Arten und Varietäten und 1900 Einzelstücke*. Blv Buchverlag Gmbh & Co, S.88

TIFFANY & CO [online] < <https://www.tiffany.at/> > [13.05.2020]